Nacht-Telegramme.

London. Man erwartet, daß Gladstone morgen seine Demission zurückzieht.

Tourtoing. In der Wollwäscherei von Henner Grosser fand eine Kesselexplosion statt. Das Gebäudemauerwerk ist total zerstört. 14 Personen, darunter der Besitzer, wurden getödtet und 18 schwer verletzt. Aus Lille und Roubaix eingetroffen, um die Trümmer fortzuschaffen.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Täglich Eingang von Neuheiten geschmackvoller **Bijouterien** als: Brochen, Ohrringe, Kreuze, Medaillons, Colliers, Armbänder, Hut-Agraffen, Einsteckkämme, Haarpfeile, Uhrketten, Manschettenknöpfe etc. Specialität: Schmuckgegenstände aus echtem Jett.
J. Bargou Söhne, Dresden, Wilsdrufferstrasse 21b. u. Sophienstrasse 6 am Postplatz.

Filzhüte in allen modernen Façons und Farben, hochfeiner Qualitäten, für Herren und Knaben. **Strohhüte** Jede Neuheit sofort am Lager.
C. F. Lehmann, K. Hofhutmacher, Schesselstr. 24.

Ruschpler's Rosen-Ausstellung
Hohestrasse Nr. 20 (Zell'scher Weg).
Geöffnet von früh 6 bis Abends 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Sonntags 20 Pf. Familienbillets 5 St. 1 Mk. in der Papierhandlung von Wold. Türk, Altmarkt.

Lederwaaren-Specialität!
Reise-Artikel.
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2. zunächst dem Altmarkt.

W. Höffert, Königl. Sächsischer und Königl. Preussischer Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse 10. Berlin, Leipzigerplatz 12.

Nr. 174. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 23. Juni: Westwind mäßiger Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung und ohne wesentliche Niederschläge. Tölzner.

Dresden, 1885. **Dienstag, 23. Juni.**

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" bitten wir das

Abonnement für das dritte Quartal 1885

baldigst erneuern zu wollen, damit die Nummern ohne Unterbrechung weiter geliefert werden können.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Abonnement in Dresden bei der Expedition (incl. Bringerlohn **2 Mark 50 Pf. vierteljährlich,** bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **2 Mark 75 Pf.,** in der Oesterreich-Ungarischen Monarchie **2 Gulden 29 Kreuzer excl. Agiozuschlag.**

In der **allwöchentlichen Zugabe** eines humoristisch-illustrirten Theiles dürften die geschätzten Abonnenten und Leser der „Dresdner Nachrichten" eine willkommene Vermehrung des Unterhaltungs- und Lesestoffes gefunden haben

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bieren in Dresden.

Wenn die Parlamente schweigen, reden die Wanderversammlungen. Im Winter der Reichstag und die Landtage, im Frühling und Sommer die „Tage" der verschiedensten Congresse, im Hochsommer schließen endlich die Feste das Tagen ab; so hat es seit Langem das öffentliche Leben in Deutschland gefügt. Heuer sproßt es ganz besonders üppig mit solchen Zusammenkünften. Das Inslebentreten der Unfallversicherung veranlaßte das Abhalten von Generalversammlungen von Industriellen aller Betriebe. Der Bedürfnisse der Großindustrie hat sich ja die Reichsgesetzgebung nach verschiedenen Richtungen hin angenommen; recht kurz weggekommen aber ist bisher das Handwerk. Es war daher ganz angebracht, daß die deutschen Handwerker sich vereinten, um den gesetzgebenden Gewalten ihre Forderungen vorzutragen. Das ist denn in der vorigen Woche auf dem deutschen Innungstage in Berlin geschehen. Dieser erste Innungstag ist etwas anderes als die Große Fortsetzung des Handwerkertages, der im vorigen Jahre in Frankfurt zusammen kam; er unterscheidet sich von seinem Vorgänger nicht blos durch die weit größere Anzahl der auf ihm vertretenen Handwerker, sondern auch besonders darin, daß er sich auf den Boden einer praktischen Auffassung der Dinge stellt und sich nicht an großen Worten berauschte. Aus dem Vereine „selbstständiger Handwerker und Fabrikanten", der in seiner besten Zeit 12,000 Mitglieder zählte, sind seitdem 150,000 Handwerker geworden. Vergebens mäkeln die Handwerkerfeinde an diesen Ziffern herum, indem sie heraustüfteln, daß die Berliner Wanderversammlung nur 100,000 Handwerker vertreten habe und daß streng genommen sogar diese Zahl weit übertrieben sei, da einzelne Vertreter im Namen ganzer Innungen gesprochen hätten, die nicht besonders darum begrüßt worden, ob sie den Innungstag in Berlin eigens beschicken wollten. Selbst die Richtigkeit dieser Ausstellungen einmal zugegeben, was beweist Das? Nur, daß die Ordnung und Sammlung der Handwerker noch lange nicht vollendet ist, daß es noch manche Mühe kosten wird, die Hunderttausende selbstständiger Handwerker, die außerhalb der Innungen stehen, in die „Organisation" einzubeziehen. Ausgeschieden wurden daher jene fremdartigen Elemente, deren Theilnahme es bewirkte, daß der frühere Handwerkertag nie was Rechtes zu Stande brachte, in konfusen Resolutionen von einem Extrem ins andere schwankte, zu politischen Parteifragen Stellung nehmen zu müssen glaubte und durch seinen ganzen Verlauf der liberalen Presse zum Gespött diente. Es fehlte ihm der feste Untergrund eines klarumschriebenen Programms. Deshalb nahmen diesmal die Vorstände der Innungen die Berufung und Leitung des Tags in die Hand und wenn man hört, daß u. A. in Berlin der allgemeine deutsche Handwerkerbund mit 25,000, der besondere bayrische Handwerkerbund mit 7000, die Innungsverbände der Schneider mit 8000, der Bäcker mit 16,000, der Schuhmacher mit 12,000, der Tischler mit 6000, der Barbiere mit ebensoviel und der ostdeutsche Handwerkerbund mit 3600 Mitgliedern vertreten waren, so kann man das Herumknabbern an der in Berlin vertretenen Gesammtzahl getrost den Gegnern des Handwerks überlassen. Ihre Nörgeleien entspringen der Angst vor der Handwerkerbewegung. Ob 90-, ob 100-, ob 150,000 Innungshandwerker in Berlin vertreten waren, sie stellen doch nur erst die Quadres der riesigen Handwerkerbataillone dar; die Feinde des Handwerks fühlen aber die Bedeutung dieser Kerntruppen heraus. Wenn nach der letzten Berufsstatistik rund 6 Millionen Erwerbsthätige, Dienende und Angehörige im Handwerksbetriebe ihren Unterhalt finden, gegenüber fast 4½ Millionen, die dem Fabrikarbeiterstande und ebenfalls 4½ Millionen, die dem Handel und dessen Hilfsgewerben angehören, so muß der Anfang eines einmüthigen und entschlossenen Auftretens der Innungshandwerker die besten Hoffnungen für den Erfolg der Bewegung bei den Freunden des Handwerks, trübselige Befürchtungen aber bei seinen Gegnern erwecken.

Die Lokomotive „Handwerk" steht nun endlich auf dem richtigen Schienengeleise. Das ist die Bedeutung des Berliner Innungstags. Das Handwerk ist erwacht! Diese Thatsache zog sich durch alle Reden und Aeußerungen. Mit seltener Einmüthigkeit entfalten sie nun unerschrocken die Innungsfahne. In den weitesten Kreisen hat man erkannt, daß nur Einigung oder in der sprachlich verkürzten Form die „Innung" dem Handwerker frommt. Es ist ein Sieg über den Gedanken vom Walten der freien Konkurrenz, die sich als ein Fluch für das Handwerk herausgestellt hat. Der Innungstag stellte sich ganz auf den Boden der Ackermann-Biehl'schen Reformen; er enthielt sich, die Zwangsinnungen zu fordern, faßte aber betreffs der Lehrlingsfrage, des Befähigungsnachweises und des Verhältnisses der freien Innungen zu den außenstehenden Gewerbtreibenden solche Beschlüsse, daß deren Ausführung von selbst dahin führen muß, daß dem Handwerkerstande später die Zwangsinnung als reife Frucht in den Schooß fällt. Wir werden morgen auf die wichtigsten Beschlüsse des Innungstages eingehen und wollen für heute nur erwähnen, warum die liberale Presse über diese Bewegung im Handwerke so aufgebracht ist. Sie jammert darüber, daß dem Handwerkerstande Privilegien verliehen und von ihm eine lästige Konkurrenz ferngehalten werden soll, weil sie nur den Vortheil solcher Leute vertritt, denen es nie einfällt, ihre zarten Finger mit einem Handwerkszeuge zu beschmutzen, die aber trotzdem jedes beliebige Handwerk lediglich vom kaufmännischen Standpunkt aus betreiben, die für Handwerker-Ehre weder Begriff noch Herz haben, die die Handwerker selbst enteignet und Handelsleute an ihre Stelle gesetzt haben, die mittelst kapitalistischen Betriebes des Handwerkes dieses ruiniren und die Handwerker zu Lohnarbeitern herabdrücken. Allerdings verlangt auch der Kleingewerbebetrieb Schutz vor der Ausbeutung durch die schrankenlose Konkurrenz, da diese nur Ruinen schafft. Hierfür hat man das schöne, jetzt aber nur eine Entartung beschönigende Wort „Gewerbefreiheit" erfunden. Und doch wird durch den Befähigungsnachweis nicht die gewerbliche Freiheit geschädigt, denn Niemand ist es verwehrt, diesen Nachweis zu erbringen; dieser Nachweis beschränkt nur die sinnlose Willkür, die unberechtigte Unordnung. Der Befähigungsnachweis schneidet nur vom deutschen Handwerk die üppigen Schlingpflanzen ab, die es jetzt bedecken, überwuchern, ausschmarotzen. Erst dann erhält der bürgerliche Wohlstand der großen Masse unseres Volks, wieder Luft und Raum, um zu einem starken Baume aufzuwachsen. Es lebe das deutsche Handwerk und sein Bruder, der deutsche Bauernstand! ruft der deutsche „Reichsbote" aus und er spricht damit Hunderttausenden aus der Seele.

Das neugewählte Gesammtparlament Oesterreichs wird erst im September seine Arbeiten aufnehmen; das Parlament der deutschen Opposition trat bereits jetzt in Wien zusammen. Es war eine Scheidung zwischen dem verwässerten Liberalismus und der „schärferen Tonart" der kerndeutschen Männer. Die Fiktion der Einigkeit der sog. „Vereinigten Linken" läßt sich nicht ferner mehr aufrecht erhalten; die Einigkeit zwischen den Echtdeutschen und Judendeutschen war nur mittelst eines weitgehenden Parteiterrorismus der Letzteren zu erzielen. Künftig werden, unbeirrt von der bisher geübten Tyrannei, die Vertreter des wahren Deutschthums sich die Freiheit nehmen, die zur Rettung ihrer Nationalität vor der Slavisirung unerläßlichen und zweckdienlichen politischen Mittel im Parlamente anzuwenden. Die Spaltung, die jetzt durch die deutsche Opposition zu gehen beginnt, ist in Wahrheit ein Gesundungsprozeß; denn bei der bisherigen Verquickung mit den Interessen der Geschäftsmacherpartei verjumpste nur die heilige Sache unserer deutschen Brüder. Wir begrüßen daher die Gründung eines „deutschen Clubs" als ein hoffnungsvolles Ereigniß. Er umfaßt die unerschrockenen Vertreter des Deutschthums in Nordböhmen, Kärnthen, Steiermark und Ober- und Nieder-Oesterreich. Thaten verlangen unsere Brüder anstatt der bisherigen Redensarten. An solchen wird es nicht fehlen!

Von den beiden Ministerkrisen, die ihr Ende nicht finden können, interessirt uns die englische mehr als die italienische. Letztere scheint den Ausgang dahin nehmen zu sollen, daß nach Ausscheidung Mancinis Alles beim Alten bleibt; die englische nimmt die Miene an, als stünde das Ministerium Gladstone wieder von den Todten auf. Gladstone weigert sich, illoyal allen Anstandstraditionen des englischen Parlamentarismus ins Gesicht schlagend, seinem ordnungsmäßig bestellten Amtsnachfolger die Unterstützung in der Abwickelung der laufenden Regierungsgeschäfte bis zu den Neuwahlen angedeihen zu lassen. Lord Salisbury und seine conservativen Kollegen hegen unter solchen Umständen Bedenken, die Amtssiegel zu übernehmen; müssen sie doch auf einen erbärmlichen Schabernack der besiegten Liberalen beim nächstbesten Anlaß gefaßt sein. Verzichtet die conservative Partei auf Uebernahme der Regierung, so wird Gladstone seinen Ruhmesthaten gegen die Boern, die Egypter und Sudaneien und in Afghanistan ein neues sauberes Stück schmachvoller Arglist beigefügt haben. Zu beneiden ist aber ein Volk nicht, das es nicht fertig bringt, ein Ministerium der nationalen Schande abzuschütteln.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 22. Juni.

Potsdam. Der Kronprinz empfing eine Deputation aus Elsaß-Lothringen, welche zur Leichenfeier in Topper hier eingetroffen waren. Er hielt eine Ansprache etwa folgenden Inhalts: Er habe Werth darauf gelegt, die Herren aus dem Reichslande zu empfangen, um im Auftrage des Kaisers sein Beileid für den schmerzlichen Verlust auszusprechen, welchen die Reichslande durch den Tod des Statthalters erlitten. Der Statthalter v. Manteuffel habe sein Möglichstes gethan, um dem Lande den für die jetzige Generation schwierigen Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern. Er hoffe zuversichtlich, daß die Saat, welche der Statthalter ausgestreut, gedeihen werde, zum Nutzen des Landes, und dazu müßten Alle mitwirken. Der Kronprinz entließ die Herren mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen.

Berlin. Der Knecht Gryzolectis, welcher die beiden mysteriösen Steinwürfe gegen die Fenster des Kaiserlichen Palais ausgeführt hatte, wurde heute wegen Majestätsbeleidigung und Sachbeschädigung zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die ärztlichen Sachverständigen stimmten darin überein, daß der Angeklagte keineswegs geisteskrank sei. Diese Annahme war dadurch entstanden, daß Gryzolectis wiederholt erzählt hat, man habe seinen Reisegefährten todtgeschlagen und auch ihn todtschlagen wollen. Später ergab sich, daß in Litthauen „Todtschlag" für Durchprügeln gebraucht wird. — Minister Maybach hat die Beschwerde der deutschen Wagen- und Maschinenfabriken von Zypen und Chalier über die Vergebung einzelner Lieferungen von Eisenbahnwagen an eine nicht deutsche Fabrik zurückgewiesen. Das Ausland könne nicht absolut und ohne alle Rücksicht zu Gunsten der inländischen Werke von der Konkurrenz ausgeschlossen bleiben, namentlich nicht, wenn letztere die Preise künstlich auf eine die Produktionskosten und einen angemessenen Gewinn beträchtlich übersteigende Höhe zu bringen bestrebt sei. Dies würde sich als eine unzulässige Staatssubvention charakterisiren. — Die freikonservative „Post" hofft, der Ausgang des Prozeß Stöcker werde diesen aus seiner hervorragenden Stellung zurücktreten lassen, welche er innerhalb der hochkonservativen Partei einnimmt, wodurch das Hauptthindernißfür das Zusammenwirken der nationalen Parteien beseitigt würde. Andererseits werde die Schwäche, Rachsucht und Parteileidenschaft des Berliner Fortschrittsrings auch dem blödesten Auge klar und damit für die gemäßigten Richtungen das Terrain wirksam geebnet. Die „Kreuzzeitung" bezeichnet die Meinung des „Deutschen Tageblattes", daß Stöcker zum Hofprediger nicht mehr geeignet sei, als „eine unverschämte Anmaßung in einer Sache, wo die Ehescheidung (toller Druckfehler! soll heißen „Entscheidung") allein dem Könige zustehe." — Unter den neuesten Unterschriften zur Erklärung des Grafen von Bernstorff-Peieritz in der braunschweigischen Frage findet sich auch der Name des Kammerherrn von Succow, Dresden. — Der Maurerstreik dauert fort. Die Innung und der Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister lehnten es ab, mit der Gesellenkommission über die Lohnfrage in Verhandlung zu treten. Die Streikenden üben auf die Nichtstreikenden einen Terrorismus aus; die Polizei traf indeß die umfassendsten Vorkehrungen, um die zureisenden fremden Maurer und alle, welche die Arbeit fortsetzen, zu schützen. — Die Schlossergesellen beschlossen, vom nächsten Montag an Innehaltung einer 10stündigen Arbeitszeit und Abschaffung der Ueberstunden und der Sonntagsarbeit zu beantragen.

Die **Berliner Börse** eröffnete still und abgeschwächt. Die höheren Wiener Course blieben einflußlos. Später wurde das Geschäft jedoch etwas reger, namentlich für russische Werthe; die allgemeine Gesammthaltung befestigte sich allmälig. Spekulative Banken waren fest, namentlich gegen Schluß, deutsche Bahnen ziemlich matt; österr. konnten sich später befestigen. Spekulative Montanwerthe waren still, besonders waren Bochumer Gußstahl wechselnd. Von fremden Renten waren namentlich Russen belebter und anziehend. Im Kassaverkehr konnten sich die Course nicht gut behaupten. Solbrig 1 Proz. höher, Privatdiskont 3 Proz.]

Frankfurt a. M., 22. Juni. Credit 236½. Staatsbahn —. Lombarden 113½. Galizier —. Egypter —. 4proc. Ungar. Goldrente 81½. Gotthardbahn —. Disconto —. Fest.

Wien, 22. Juni. Credit 290,20. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit 99,27. Ungar. Gold —. Renten —. Fest.

Paris, 22. Juni. Schluß. Rente 81,70. Anleihe —. Italiener 97,60. Staatsbahn —. Lombarden 283,75. do. Prioritäten —. Spanier 69½. Cons. Goldrente —. Egypter 326,00. Ottomanen 561,00. Fest.

London, 22. Juni, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99½. 1873er Russen 92½. Italiener 96½. Lombarden 11⅛. Türken 16½. 4proc. fund. Amerikaner 125½. 4proc. Ungar. Goldrente 81½. Oesterr. Goldrente 88. Preuß. Consols 101½. Egypter 64½. Ottomanbank 12½. Suez-Aktien 87. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Schön.

Stettin, 22. Juni, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen unverändert, loco 162,00, pr. Mai-Juni 168,00, pr. Juni-Juli 169,00, pr. September-October 176,50. Roggen still, loco 138,00, pr. Mai-Juni 142,00, pr. Juni-Juli 146,00, pr. September-October 149,50. Rüböl geschäftslos, pr. Mai-Juni 49,00, pr. September-October 49,00. Spiritus matt, loco 42,50, pr. Mai-Juni 42,40, pr. Juli-August 43,60, pr. August-September 44,20. Petroleum loco 7,70.

Breslau, 22. Juni, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Mai-Juni 42,10, pr. August-Septbr. 43,10, pr. Septbr.-Octbr. 43,10. Weizen pr. Mai 169,00. Roggen pr. Juni-Juli 142,50, pr. Juli-August 142,50, Septbr.-October 149,50. Rüböl pr. Mai-Juni 50,50, pr. Septbr.-October 51,00. — Zink unverändert. — Wetter: Trübe.

London, 22. Juni. Weizen ruhig, aber fest, australischer ½ bis 1 Sh., englischer ½ Sh. gegen vorige Woche gestiegen. Angekommener Australischer 34, kalifornischer 35. Kurzer Mais eher weniger. Uebrige Artikel träge. Wetter: schön.

Lokales und Sächsisches.

— Am Sonntag traf Herr Oberbürgermeister Dr. **Stübel** von seiner Urlaubsreise wieder in Dresden ein.

— Herr Geh. Med.-Rath Dr. **Fiedler** hat heute einen fünfwöchentlichen Urlaub angetreten.

— Die Kommandeure der beiden kgl. sächs. in Straßburg resp. Metz stehenden und dem 15. Armeekorps zugetheilten Regimenter, die Herren Oberst **Larras** (Inf.-Reg. Nr. 105) und v. **Wolf** (Feldartillerie-Reg. Nr. 12) haben an der Begräbnißfeier des Feldmarschall v. Manteuffel in Topper (Brandenburg) Theil genommen.

— Auf Grund einer Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes vom 5. d. M. ergeht seitens des hiesigen Stadtrathes an die Unternehmer der hier bestehenden über die Ausdehnung der **Unfall- und Krankenversicherung** vom 28. Mai d. J. fallenden Betriebe die Aufforderung, den versicherungspflichtigen Betrieb unter Angabe des Gegenstandes desselben und der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen anzumelden.

— Se. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar, dessen neulichen Besuch des **Körner-Museums** wir erwähnten, hatte dieser Tage Herr Director Dr. Peschel verschiedene photographische Abbildungen und Beschreibungen von Gegenständen des Museums übersandt. Darauf erhielt der Genannte jetzt ein im Auftrage Sr. Kgl. Hoheit vom Hausmarschall Grafen Wedel verfaßtes Dankschreiben, in welchem besonders der Begründung des Museums in anerkennender Weise folgendermaßen gedacht wird: „Mit hohem Interesse und Vergnügen nehmen Se. Königl. Hoheit diese Erinnerungen an das von Ihnen mit patriotischem Sinn begründete und mit wahrer Pietät gepflegte Museum entgegen, welches so recht geeignet ist, das Andenken des edlen Dichters und Helden zu ehren und in den weitesten Kreisen wach zu erhalten ꝛc."

— Die von dem verstorbenen Prinzen Friedrich Karl innegehabte Stellung eines **Generalinspekteurs** der 3. Armee-Inspektion, zu welcher auch das 12. kgl. sächs. Armeekorps gehörte, wird nicht wieder besetzt werden. Man scheint in militärischen Kreisen keinen hohen Werth darauf zu legen, da auch die erste und zweite Armeeinspektion seit geraumer Zeit unbesetzt sind und die letztere Stellung war eigens für den verstorbenen Prinzen geschaffen worden.

— Morgen haben wir wieder **Johannistag!** Für die Christenheit ist dies der Tag der Geburt Johannes des Täufers und für die vorchristliche Zeit war es der Tag, an welchem man die Sommersonnenwende festlich beging. Schöne und gemüthvolle, wie andererseits vom grassesten Aberglauben diktirte Bräuche haben sich als eine Verschmelzung heidnischer und christlicher Poesie bis in unsere Zeit erhalten; es würde des Aufzählens kein Ende werden, wollte man all Das benennen, was hier und in anderen Ländern in der wunderreichen Johannis-Nacht getrieben wird. In unserem Sachsen lodern noch immer am Johannisabend, namentlich in der Lausitz und im Erzgebirge, die Johannisfeuer auf; hier und da schießt man noch über Ställe hinweg — jetzt wohl mehr aus festlichem Uebermuth, früher aber, wie noch jetzt in Norwegen fast ausnahmslos, um die bösen Unterirdischen von dem Vieh zu vertreiben — und was dergleichen absonderliche Bräuche mehr sind. Ein Brauch aber, der auch morgen wieder Tausende in Bewegung setzen wird, das Schmücken der Gräber mit frischen Kränzen, ist der schönste. Wächst er doch aus dem hehrsten Gedanken des Christenthums heraus: „**Die Liebe höret nimmer auf!**" Die Sitte, am Johannistage die Gräber zu schmücken, ist hier in Dresden erst seit Anfang der 60er Jahre allgemeiner geworden; bis dahin feierten wir als den Gedenktag der Verstorbenen den letzten Trinitatis-Sonntag, der in die düstere Zeit des Spätherbstes fällt und allerdings geeigneter ist, in ernsten Gemüthern Vergleiche zu erwecken zwischen der absterbenden Natur und der Vergänglichkeit des Menschenlebens. Der Johannistag giebt hin-

Vernickelungs-Anstalt Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.